

1) Die Stimmenzahl der durch Abgeordnete vertretenen Vereine festgesetzt. (36).

2) Die Delegirtenversammlung stimmt im Prinzipie einem Erweiterungsbau des Fichtelberghauses zu. Mit der Erledigung der weiteren notwendigen Arbeiten wird der Gesamtvorstand und ein aus 5 Mitgliedern von 5 Zweigvereinen bestehender Ausschuss betraut. (Schönheide, Chemnitz, Leipzig, Oberwiesenthal, Zwickau). Dem Vorhaben wurde große Sympathie seitens der Zweigvereine und erfreuliches Entgegenkommen seitens der Bezirksverwaltung und des königlichen Finanzministeriums gezeigt.

3) Die Versammlung bewilligt zur Errichtung des Paul Fleming-Denkmal in Hartenstein eine Beihilfe von 500 M. (Der Vertreter der Stadt H. spricht für die warme Befürwortung seinen Dank aus).

4) Die Herausgabe einer guten billigen Karte des Erzgebirges soll ins Auge gefasst werden.

5) Die Erhöhung des Jahresbeitrages an die Hauptkasse von 75 Pf. auf 1 M. wird vorläufig auf 1 Jahr bewilligt.

6) Das Gesuch des Zweigvereins Eibenstock um Unterstützung von 150 M. zur Herstellung und Vervielfältigung eines Panoramas des Auerberges wird wegen zu später Eingabe durch Stimmunmehreheit abgelehnt. Nach Schluß der Versammlung erfolgt eine freie gesellige Vereinigung im Rathshaus.

Am Sonntag Morgen wurden Spaziergänge nach Wilzshaus, Froch-Buche-Butterberg-Weberberg-Poetengang, Schnarrtanner Höhe-Dahnenhäuser, Fuchstein-Oberwiesenthal-Weidmühlendamm-Panorama, Prinz-Georg-Thurm unternommen. Dieselben waren von dem herrlichsten Herbstwetter begünstigt.

1/2 11 Uhr wurde im Hotel Schwan die Hauptversammlung eröffnet. Zu Punkt

1) verbreitete sich Herr Dr. Köhler nach vorhergegangener Begrüßung in interessanter Ausführung über die beiden Fragen: a. was hat die Menschen in früherer Zeit zum Erzgebirge hingezogen? b. was zieht uns jetzt nach seinen Höhen?

Im Namen der königl. Amtshauptmannschaft hieß Herr Amtshauptmann Freiherr v. Wirsing aus Schwarzenberg die Versammlung herzlich willkommen, gedachte der Verdienste der Erzgebirgsvereine und des Gesamtvorstandes und schloß mit dem Wunsche, daß die Beratungen zum Segen gereichen mögen.

Im Namen des Gemeinderathes von Schönheide gab Herr Gemeindevorstand Haupt seiner Freude Ausdruck, sowohl eine so hochansehnliche Versammlung, als auch den Gesamtvorstand begrüßen zu können, dankte für die moralische und materielle Hilfe beim Bau des Prinz-Georg-Thurmes, wünschte von Herzensgrunde, daß die heutigen Verhandlungen zum Segen und dem heimatlichen Orte zum Wohle gereichen mögen.

An den hohen Protektor der Erzgebirgsvereine wurde folgendes Telegramm abgesandt: Sr. königl. Hoheit, dem Protektor Prinz Georg, Herzog zu Sachsen, sprechen die zu gemeinsamer Berathung in Schönheide versammelten Mitglieder des Erzgebirgsvereins unterthänigsten Gruß mit der Versicherung unwandelbarer Treue an das königl. Haus hierdurch aus. Der Gesamtvorstand des Erzgebirgsvereins, Dr. Köhler.

2) Hieran schloß sich der Tätigkeitsbericht durch Herrn Seminaroberlehrer Lorenz, Schneeberg. Der viel des Interessanten bietende Bericht schloß mit der Aufforderung: „Wacker vorwärts zum neuen Schaffen!“ Glüd auf!

3) Die Einnahmen für 1894 betragen 7850 M. 28 Pf., die Ausgaben 5672 M. 94 Pf., Kassenbestand 1907 M. 34 Pf. Fichtelbergshaus: Einnahme 5785 M. 18 Pf., Ausgabe 2576 M. 19 Pf., Kassenbestand 3208 M. 9 Pf.

4) Durch Stimmzettel wurde fürs neue Jahr der bisherige Gesamtvorstand gewählt. Diefes sind folgende Herren: 1. Vorsitzender Dr. Köhler, 2. Vorsitzender Seminaroberlehrer Rödel, 1. Schriftführer Seminaroberlehrer Lorenz, 2. Schriftführer Schuldirektor Tauchmann, Neustädte, Cassirer Stadtrath Härtel, sämmtlich in Schneeberg.

5) Zur Prüfung der erbetenen Unterstützungen wurden die drei Zweigvereine Chemnitz, Leipzig, Zwickau gewählt.

6) Als Ort für die nächste Delegirten- und Hauptversammlung wird Dahlen gewählt.

7) Wegen vergrößerter Zeit (1/2 2 Uhr) zieht Hr. Schuldirektor Littel, Schönheide seinen Vortrag „Die früheren Besiedelungen des Erzgebirges“ zurück. Derselbe erscheint im „Glüd auf“.

Um 2 Uhr fand im Gambrinus Festsaal, an der auch eine Anzahl Damen theilnahmen, statt. Ein dreifaches Hoch auf Sr. Maj. König Albert und Sr. königl. Hoheit Prinz Georg, Herzog zu Sachsen, verschiedene andere würdige Toaste, zwei Tafellieder, das Erzgebirge verherrlichend, trugen zu einer heiteren Feststimmung bei. — Den Tag beschloß ein daselbst abgehaltener Ball. Für Montag waren verschiedene größere Touren in Aussicht genommen.

Dresden, 28. September. Gegenüber der vielfach geäußerten Befürchtung, der zu der diesjährigen Einkommensteuer erhobene 10proz. Zuschlag werde ein bleibender werden und insbesondere auch in den nächsten Jahren wieder zur Erhebung gelangen, wird dem „Dresdn. Journal“ von maßgebender Stelle mitgetheilt, daß bei Aufstellung des Staatshaushaltplanes für die Finanzperiode 1896/97 im Finanzministerium die Herstellung des Gleichgewichts zwischen Einnahmen und Ausgaben ohne Inrechnungstellung eines Steuerzuschlages erreicht worden ist. Demgemäß steht die Erhebung eines Zuschlages zur Einkommensteuer für die genannten Jahre nicht zu erwarten.

Glauchau. Ein grober Unfug, der die schlimmsten Folgen nach sich ziehen konnte, wurde in der Nacht zum Freitag vor. Woche auf der Bahnstrecke zwischen dem Bahnhof Glauchau und dem etwa 3 Kilometer an dieser Strecke liegenden Dörfchen Niedertungwitz verübt. Die neben den Bahnwörter-Bahnungen stehenden Signalhäuschen waren auf alle mögliche Weise demolirt, viele Glascheiben an Weichen- u. anderen Laternen eingeschlagen, Drähte zerschnitten, Eisenstangen verbogen. Auf die Weiche waren Steine gelegt, die von der Maschine zum Theil zermalmt, zum Theil beiseite geräumt wurden, und auch die am Eingange des Bahnhofes befindlichen Sperrsignale waren durch Zerschneiden und Berpflechten der Drähte beschädigt. Der wahrscheinliche Uebelthäter wurde auf dem Bahnhofe Glauchau in einem ungefähr 20jährigen anscheinend blödsinnigen Menschen abgefaßt, in dessen Taschen sich noch verschiedene Glascheiben vorfanden. Ueber seine Verhältnisse machte er die verschiedenartigsten Angaben, so daß seine Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden konnte.

Reichenbach. Auf der Chausseestrecke Reichenbach-Neumark bewegte sich Mittwoch Abend eine langgestreckte Kampionette durch die nächtliche Gegend dahin. Der Radlerklub „Gibete“ führte eine Kampionfahrt nach Werda aus, von wo die Radler nach einem Stündchen gefelligen Beisammenseins mit den dortigen Sportgenossen in gleicher Weise nach hier wieder zurückkehrten. Das Bild der geräuschlos, fast gespenstisch in langer Reihe dahintanzenden bunten Ballons bot einen reizvollen Anblick dar.

Falkenstein, 28. Septbr. Gestern Abend in der neunten Stunde wurde die hiesige Bewohnererschaft abermals durch Feuerlärm erschreckt. Die in der Nähe der neuen Pfauenischen Straße befindliche, dem Oekonom Jul. Heller gehörige Scheune war von ruchloser Hand in Brand gesetzt worden und wurde mit den reichlichen Futter- und Getreidevorräthen vollständig eingeeihert.

Dem „Beztl. Anz.“ wird aus Hammerbrücke, 27. September, gemeldet: Der Personenzug, welcher gestern Abend 8 Uhr 13 Minuten die hiesige Haltestelle verlassen hatte, kam in der Nähe des Bahnüberganges am Weidlich'schen Gasthofe zum Halten, nachdem kurz vorher ein schußfählicher Knall weithin zu hören war. Wie alsdann festgestellt worden ist, war ein mit Sprengpulver gefülltes Behältniß mit Draht auf die Schienen befestigt, das beim Ueberfahren explodirte. Größeren Schaden hat die Explosion glücklicher Weise nicht angerichtet.

Von R. Frijsche's Kursbuch für Sachsen, das übrige Mitteldeutschland, Böhmen und die hauptsächlichsten Anschlußbahnen in Nord- und Süddeutschland, sowie Schlessen u. ist die Winterausgabe erschienen. Diefelbe enthält die vom 1. Oktober ab gültigen Fahrpläne der Eisenbahnen, Fahrposten und der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffe und außer einer überaus klaren Eisenbahnkarte des dichten sächsischen Netzes eine solche für Mitteleuropa. Besonders zu erwähnen aus dem Inhalt des Werkes ist ein Verzeichniß der Fahrpreise für einfache und Rückfahrkarten für Dresden, Leipzig, Chemnitz und Zwickau nach und von sämmtlichen Stationen und Haltestellen der Sächs. Staatsbahnen (alphabetisch geordnet) mit gleichzeitigem Nachweise der verschiedenartigen Gültigkeit der Rückfahrkarten über mehrere Linien und ein Verzeichniß direkter Fahrarten. Vielfache Vernehrungen und Verbesserungen des Inhaltes, auf welche der Herausgeber unausgesetzt sein Augenmerk richtet, besonders die Aufnahme neuer Fahrpläne werden dem Freunde des Werkes überall begegnen. Sein Umfang hat sich seit 1883 mehr als verdoppelt, ohne daß der Preis von 40 Pfennigen, der nur bei der großen Verbreitung des Kursbuches möglich ist, erhöht worden wäre.

(Eingefandt.)

Das Eingefandt in Nr. 228 des Erzgeb. Volksfreundes hat eine Erklärung über den derzeitigen Stand der Wohl im 20. städtischen Wahlkreise gebracht, die als erschöpfend keinesfalls bezeichnet werden kann. Zunächst ist die wichtige Thatsache nicht erwähnt, daß in der Versammlung am 27. huj. die Stadt Aue, deren Wähler allein fast den vierten Theil der Gesamtwähler betragen, nicht vertreten war, und daß die anwesenden Herren von Eibenstock nur gekommen waren, um der einseitigen Aufstellung des Herrn Bürgermeister Dr. v. Wohlt zu widersprechen und nochmals den Verlust einer Einigung anzurathen. Die Versammlung vertrat, da sich Neustädte über seine Stellungnahme der neuen Sachlage gegenüber noch nicht äußerte, nur die drei Städte Schneeberg, Johanngeorgenstadt und Schwarzenberg, und selbstverständlich von diesen Städten auch nur denjenigen Theil der Wähler, der Hr. Dr. von Wohlt seine Stimme zu geben beabsichtigt. Von einer Verpätung der Kandidatur des Herrn Bürgermeisters Dr. Körner zu sprechen, ist deshalb nicht richtig, weil Herr Dr. Körner als Kandidat früher genannt worden ist als Herr Lr. von Wohlt. Allseitig ist in den vergangenen Wochen erörtert worden, daß sich die Städte Aue einerseits und Schneeberg-Neustädte andererseits zum Besten der Sache über die Aufstellung eines Kandidaten einigen würden. Daß dies nicht geschehen, ist leibhaftig zu bedauern. Das einzig Richtige wäre unter diesen Verhältnissen gewesen, wenn jede dieser Städte auf einen besonderen Kandidaten verzichtet und sich für den Kandidaten einer neutralen Stadt entschieden hätte. Auf solche Weise hätte die in den Verhältnissen liegende Segnerschaft auf die einfachste Art ihre Lösung gefunden. Alle Wähler des Wahlkreises, die das Wohl des Ganzen im Auge haben und nicht von ihren persönlichen Wünschen und Neigungen leiten lassen, konnten erwarten, daß dieser Weg eingeschlagen werde. Wenn er nunmehr, nach der Versammlung am 27., nicht mehr gangbar erscheint, so kann man sich der Einsicht nicht verschließen, daß, falls der bisherige Vertreter des Wahlkreises Herr von Trebra in Neustädte auf seine Wiederwahl verzichtet, Aue mehr Anwartschaft hat, einmal den Vertreter zu bezeichnen als Schneeberg-Neustädte, die seit langer Zeit einen der ibrigen in den Landtag gesendet haben. Es ist nicht recht, daß auch diesmal Schneeberg mit diesem Anspruch auftritt. Wir sind der Meinung, daß der Wahlkreis Herrn Bürgermeister Dr. Körner als den Bewohner einer neutralen Stadt wählen sollte, oder, wenn Aue bis zum Schluß auf seinen Willen bestehen bleibt, Herrn Baumeister Bochmann zu wählen hat.

Theater.

Die gestrige Darstellung des herrlichen Schauspiels „Grifeldis“ war eine musterghätige Leistung der Karich'schen Gesellschaft und das übervolle Haus lohnte die Darsteller durch ruhige Aufmerksamkeit und ungetheilten Beifall. Heute, Dienstag, findet auf allgemeines Verlangen eine Aufführung des Sudermann'schen Schauspiels „Heimath“ statt. Das Stück hat seiner Zeit eine vollständige Revolution in den dem Theater nahe stehenden Kreisen bewirkt. Das Stück ist entschieden das beste unter allen Werken des Verfassers und hat so eigentlich seinen Ruf begründet. Da diese Vorstellung die vorletzte ist, so ist noch vor Therschluß Gelegenheit gegeben, Fr. Veigt-Karich in einer ihrer besten Rollen, als Magda, zu sehen. Donnerstag ist Schluß der Vorstellungen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Berlin, 1. Oktober 1870. In diesen Tagen passirte durch Berlin die Krupp'sche Richtenkanone, welche, nachdem sie 1867 auf der Pariser Weltausstellung aller Augen auf sich gezogen, nach Schleißwig-Holstein zur Küstendefension geschickt wurde. Dem Konstrukt war es nicht vergönnt, eine Probe gegen die französische Flotte abzulegen und so

macht es jetzt zum zweiten Male den Weg nach Paris, um dort seinen gewaltigen ehernen Mund zu öffnen.

Strasburg, 1. Oktober 1870. In Strasburg herrschen die schwarzen Blätter. Es war daselbst in den letzten Wochen der Belagerung eine gräßliche Unordnung eingetrisen. Die Befestigung der Stadt hat die weiße Thurmstraße, die Broglie- und Münsterstraße in Trümmer gelegt, manche Stadtheile sind ganz zerstört geblieben. An der Citadelle sind die Festtürme grauhaft; das ganze Gebäude ist ausgebrannt. Ebenso ist das Theater ausgebrannt. Im Münster sind einige Fenster eingeschossen, die Orgel ist zerlegt und am Thurm sind einzelne Stücken heruntergerissen. Im Ganzen sind 600 Häuser ganz oder theilweise niedergebrannt, darunter die Bibliothek mit ihren unermeßlichen Schätzen, das Museum mit vielen herrlichen Gemälden, zwei Kirchen, das protestantische Gymnasium und das Rathhaus. Das Bombardement hat ca. 500 Personen aus dem Bürgerthum das Leben gekostet. Der König von Preußen hat den durch das Bombardement betroffenen Einwohnern zunächst 5000 Thlr. gelendet, die Großherzogin von Baden 1000 Thlr. Zum Befehlshaber der Festung ist Ingenieurgeneral von Merles ernannt. Die in Strasburg gemachten Kriegsgefangenen sind nach den Festungen Magdeburg, Torgau, Glogau und Reife dirigirt worden.

Por Reg, 1. Oktober 1870. Am 27. September tobte wieder einmal ein heftiges Kanonen-, Mitrailleur- und Kleingewehrfeuer. Der Ausfall galt entschieden den bedeutenden Nordröhren, welche in Curcellas aufgeschupelt liegen und den Heerden von Ochsen, welche auf den Tristen in der Umgegend weiden. Die meisten der Franzosen waren jeder mit einem großen leeren Sack und mit Striden versehen. Gut angelegt war dieser Plan wieder. Die französischen Einwohner von Beltre versahen dabei den Spionendienst durch ausgefärbte Fahnen; dies kam ihnen theuer zu stehen, denn Beltre ist für seinen Verrath gestraft und in Brand geschickt worden. Der Ausfall geschah rasch und unerwartet mit kräftigem Vorstoß (es waren 10,000 Mann). Nur der außerordentlichen Bravour unserer 13er, 15er, 55er, 55er, 74er und 7er Jäger haben wir es zu verdanken, daß sie ihren Zweck nicht erreicht haben, sie wurden blutig zurückgejagt. Der Feind kam in 3 Abtheilungen hinter den Feind herum, mehrere Ausfallbatterien mit sich führend. Von der Festung aus kam ein ganzer Eisenbahnzug bis nach Beltre herangebraust, dort seine Mannschaften entladend. Auf der Höhe zwischen Mercy le Haut und Ars-Laquerney hat unsere dort in langer Linie haltende Artillerie durch Schnellfeuer dem Feinde große Verluste beigebracht, einzelne Granaten sollen ganze Reihen niedergeschmettert haben. Mercy le Haut war von den Franzosen genommen und von den unsrigen wieder erklumt worden. Vor dem Abzuge stellten die Franzosen das Schloß in Brand. Leider konnte von unserer Seite nicht verhindert werden, daß ein großer Theil eines allzu früh vorrückenden und ausweichenden Schützenzuges des 55. Inf. Regts. vom Feinde umzingelt und gefangen genommen wurde. Auch ist es den Franzosen gelungen, von einer Dreihe ca. 40 Ochsen mit in die Festung zu nehmen. — Auch am 26. September ist in der Umgegend von Reg rüchig tononirt worden. Es galt der Zurückweisung eines Korps von 500 Mann Infanterie, verstärkt durch Kavallerie und Artillerie. Der Kampf dauerte von Vorm. 11 Uhr bis Nachm. 3 Uhr und wüthete auf der ganzen nördlich von Reg belegten Hochebene.

Tours, 1. Oktober 1870. Ein von der Regierung erlassenes Dekret beruht die konstituierende Versammlung auf den 16. Oktober ein. — Am 29. war in Tours unter den Franzosen infolge des Mangels an Lebensmitteln eine Meuterei ausgebrochen. Es kam zum förmlichen Kampfe zwischen Offizieren und Mannschaften. Man war schließlich genöthigt, die Franzosen auf Orleans abziehen zu lassen.

München, 2. Oktober 1870. Aus verlässlicher Quelle wird als das Resultat der Ministerberatungen mit Delbrück mitgetheilt: Eintritt der Süddeutschen in den Norddeutschen Bund auf Grund der Verfassung des Nordbundes und die Garantie der staatlichen und wirtschaftlichen Interessen der Süddeutschen seitens der Regierung des Nordbundes.

Gannstadt, 2. Oktober 1870. Eine heute hier stattgehabte Notablenversammlung, welche aus allen Landestheilen stark besucht war, hat einstimmig eine Adresse an den König von Württemberg angenommen, in welcher das Verlangen gestellt wird, sein sogen. weiteres Bundesverhältniß, sondern den Anstoß an die Verfassung des Nordb. Bundes herbeizuführen.

Verailles, 2. Oktober 1870. Seit dem 21. September ist auch das kaiserliche Schloß St. Cloud, von wo aus bekanntlich der freiwählige Anführer des jetzigen meuchelndberühmten Krieges die berühmte Kriegserklärung erließ, von den deutschen Truppen besetzt. Das Innere des Schloßes sieht fast ganz so aus, wie die kaiserliche Familie es verlassen. Auf dem grünen Rasen „Salle de conseil“ liegen die Kriegsfarben und die kolorirten lithographischen Abbildungen der verschiedenen preussischen Truppenabtheile.

Gottes Wege.

Einer pommerschen Sage nach erzählt.

(Schluß.)
Einige Wochen waren vergangen, der Schmerz der Mutter war weicher und sanfter geworden. War ihrem Kinde doch wohl in der Erde Gottes als auf derselben; unter Weh und Unglück geboren, hätte es doch immer gekränkelt und gesiecht. Masha blühte wieder empor und wurde in ihrer stillen Demuth fast noch schöner als vorher. Den Hügel ihres Kindes fand sie alltäglich mit grünen Kränzen und duftenden Blumen geschmückt. Sie ahnte wohl, wer dies gethan, aber sie weinte dann um so heftiger, und dennoch hatten diese Thränen eine unendliche Seligkeit. Sie half Richard im Hause und in der Wirtschaft, wo sie nur konnte, aber selten sprachen sie mit einander, und dennoch wußte sie stets, was er begehrt; dennoch war ihm nie unbekannt, was sie wünschte. Da kam die Zeit der Ernte; mäßig, mit bleichen Gesichtern, Gram und Noth in den Zügen, Verzweiflung im Herzen, standen die Dörfner vor ihren Wohnungen. Richard aber hatte der Arbeit vollauf, Masha half ihm die Garben binden und selbst die Alte humpelte geschäftig umher, denn der Segen des Feldes war so groß, daß ihn die Scheunen nicht fassen konnten. Aber noch siebenmal reicher war des Bucherer Ernte; zwar wollten einige Mäher zwischen der wogenden Saat eine schwarze Blume, die Niemand kannte, und die noch nie unterm Fruchtkorn gesehen worden, bemerkt haben; auch wollten einige Greise behaupten, auf den Aehren zeige sich ein Schimmel, dem Honigthau vergleichbar. Doch der Bucherer achtete dessen nicht, ihm war es genügend, daß seine Felder so reich gemuchert hatten; er ließ seine Scheunen mit Wachen unstellen, damit ihn nicht einer der Berarmten beraube, und von dem frühen Morgen bis zum späten Abend erlangen in seiner Tenne die Dreschsegel. Da nun die Frucht aufgepeichert war, kamen die Nachbarn und die anderen Dorf-bewohner und stellten um Korn, nicht um die kommenden Saaten zu vollbringen, nein, nur um den Hunger von Weib und Kinder stillen zu können; denn die Noth war übergroß, Niemand war im ganzen Lande gewesen, und auf den Märkten von Stettin und Stargard war das Korn zu unerquicklichen Preisen aufgestiegen. Aber der Geizige wies die einst Befreundeten mit harten Worten ab, auch nicht eine Aehre reichte er ihnen, denn er hoffte, der Kornpreis würde noch höher steigen und er in den nächstliegenden Ständen einen hohen Gewinn erzielen. Trauernd zogen die Darbenden wieder von dannen, zurück in ihre verfallenen Hütten; zwar wußten sie wohl, daß der Todtengraber eine gute Ernte gemacht hatte, aber zu ihm wagten sie sich nicht hinaus, denn dort hausten ja diejenigen, an denen sie gefrevelt, an denen sie nicht Mitleid gehabt hatten, wie das Wort Gottes es forderte.

Der Bucherer gab nun seinem Verbündeten, dem falschen Richter, ein Fest, bei welchem die Speisen von dem neugekommenen Korn zubereitet wurden. Die Nachbarn sahen das duftende Brod, die lodernen Kuchen, die würzigen Weibspeisen bei sich vorüber tragen und ihre hungernden Kinder schreien laut auf beim Anblick der Speise. Die ganze Nacht war der